

## **Tätigkeitsbericht** **für das Jahr 2000**

Eltern und Freunde hörgeschädigter Kinder setzen sich in der Elternvereinigung folgende Ziele:

- Eltern, gehörlose und hochgradig hörgeschädigte Kinder zu fördern,
- Maßnahmen entwickeln oder verbessern, die der Eingliederung in die hörende Welt dienen
- Hilfe bei der Entwicklung eines selbst- und verantwortungsbewussten Handelns zu geben.

Wir vertreten vor allem in Bayern die Interessen der betroffenen Eltern und beraten sie in ihrer Erziehungsaufgabe. Diese Aufgaben werden durch Öffentlichkeitsarbeit ergänzt, um durch Informationen Vorurteile abzubauen und für die Probleme Hörgeschädigter Verständnis zu wecken. In Gesprächen mit Behörden versuchen wir die Meinung der Eltern zum Vorteil unserer hörgeschädigten Kinder in Sozial-, Kultur-, Finanz- und Arbeitsgesetzgebung einzubinden.

Alle Maßnahmen werden mit anderen Behindertenorganisationen abgestimmt. Respekt vor verschiedenen Meinungen, sowie die Förderung von Toleranz und Vielfalt sind uns ein wichtiges Prinzip der Elternarbeit.

### **Zur Tätigkeit des Vorstands im Jahre 2000:**

**Mitgliederfortbildung und Jahresmitgliederversammlung in Straubing  
06.05.2000**

**Themen: Schulreform - und jetzt!?!?**

**„Offene Klassen für Kinder ohne besonderen Förderbedarf“  
(Integrationsklasse schwerhörig/hörend)  
M7-Zweig der Hauptschule - welche Kriterien müssen Schule und  
Kinder erfüllen?**

## **Frau Kristina Keydl**

Frau Prechtl-Konduro referierte über den in diesem Jahr gestarteten Schulversuch der 1.Klasse, die aus 11 Kinder besteht, davon sind 5 hörend und 6 hörgeschädigt. Der Schulversuch ist zunächst auf 4 Jahre befristet. Es soll herausgefunden werden, ob hörgeschädigte Kinder integrativ unterrichtet werden können. Voraussetzungen dafür sind eine gute Raumakustik, optimale Versorgung mit technischen Hilfsmittel, Lehrer mit sonderpädagogischer Kompetenz und außerdem müssen die hörenden Kinder ohne zusätzlichen Förderbedarf sein und die allgemeine Schulreife besitzen. Die hörgeschädigten Kinder sollen über Sprachkompetenz, guten Satzbau, allgemeine kommunikative Fähigkeiten und einen offenen Umgang mit ihrer Behinderung verfügen. Zudem ist die Unterstützung durch die Eltern notwendig, eine altersgemäße geistige Entwicklung, Blickkontakt, Zuwendung, verständliches Sprechen, zuhören, fragen stellen, Gespräche weiter bzw. abgeben, ausreden lassen. Hilfen für die Entwicklung und Förderung dieser Fähigkeiten sind z.B. Rituale.

Anhand von Videos verdeutlichte uns Frau Prechtl-Konduro ihren Unterricht. Der offene Unterricht führt zu Selbständigkeit, Offenheit und Förderung der Gemeinschaft. Im Unterricht werden Montessorri-Spielmaterial, Computer und Schulbücher verwendet. Es bleibt zu bemerken, dass es der Lehrerin viel Spass macht in dieser Klasse zu unterrichten und es besteht ein enges Lehrer-Schüler-Verhältnis.

Frau Kristina Keydl, referierte über ihre M7-KLasse. Der M-Zweig wurde am 1.8.99 neu im BayEUG vom Kultusministerium eingeführt um die Hauptschulen aufzuwerten und um Spätentwicklern eine Chance zu bieten einen juristisch gleichwertigen mittleren Schulabschluss zu erlangen. Geeignet sind hier Schüler mit hoher Leistungsbereitschaft. Voraussetzungen für einen Wechsel ist der Notendurchschnitt von mindestens 2,33 in Deutsch, Englisch und Mathematik. Wechsler in der 8. oder 9. Hauptschulklasse benötigen 2.0. Das erhöhte Anspruchsniveau zeigt sich durch Selbständigkeit und Eigenverantwortung, umfangreiche Aufgabengestaltung, höheres Arbeitstempo und Ausweitung des Lehrstoffs. Die Abschlussprüfung in der 11. Klasse ist identisch mit der an den Realschulen. Die Prüfungsaufgaben werden zentral vom Kultusministerium gestellt, nur die Fragen für das 4. Prüfungsfach wird von der Schule gestellt. Vorteile gegenüber der Realschule sind weniger Prüfungsstress, die Durchlässigkeit ist höher, ein Schulortwechsel wird erspart und die Konkurrenz unter den Schulen wird belebt.

Die Zukunft wird zeigen, ob die Firmen Real- oder M7-Absolventen für die Berufsausbildung bevorzugen werden.

## **Jahresmitgliederversammlung**

### **Tagesordnungspunkte:**

- Jahresbericht
- Bericht der Kassenwartin und der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstandes
- Neuwahl eines Kassenprüfer
- Auswertung der Fragebögen
- Verschiedenes

Frau Rothbucher, Vorsitzende, verlas den Jahresbericht als Nachweis der vielfältigen Tätigkeiten der Elternvereinigung und des Engagements aller Vorstände. Der Jahresbericht liegt schriftlich vor.

Der Bericht der Kassenwartin fand ungeteilte Zustimmung, die Kassenprüfung stellte die ordentliche und stimmende Kassenprüfung hervor. Bei folgender Abstimmung wurde die Vorstandschaft ohne Gegenstimme entlastet.

Herr Schneider wurde als 2. Kassenprüfer vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Er nahm die Wahl an.

Die Auswertung der Fragebögen wurde besprochen, außerdem wird sie im nächsten Informationsschreiben gedruckt, Frau Baumann hatte Glück und gewann das unter den Einsendern der Fragebögen ausgeloste Handy.

Große Sorgen bereitet den Eltern die berufliche Zukunft ihrer hörgeschädigten Kinder. Einhellige Meinung der Elternvereinigung ist, dass für begabte Hörgeschädigte mehr hochwertigere Ausbildungsberufe am BBW angeboten werden müssen.

Anträge zur Beschlussfassung lagen nicht vor.

### **Zukunft der Bayerischen Landesschule für Gehörlose und der Realschule für Gehörlose in München**

Die Elternvereinigung nahm am 25.11.2000 an der Veranstaltung des Elternbeirats zum Thema „**Zukunft der Bayerischen Landesschule für Gehörlose**“ in München teil. Wegen des immer wieder verschobenen Neubaus wurden an der Landesschule in den letzten 20 Jahren keinerlei Renovierungsarbeiten durchgeführt. Obwohl sich in der Vergangenheit viele namhafte Politiker vom katastrophalen Zustand der Schule ein Bild machen konnten passierte nichts. In Anbetracht der Tatsachen, dass hier Kinder aus ganz Bayern im Heim leben und ihren Schulalltag bewältigen müssen, kann dieser Zustand nicht länger hingenommen werden. Die gesamte Gehörlosenschule soll jetzt nach den Plänen der Staatsregierung in das freiwerdende Gebäude der Blindenschule untergebracht werden. Diese 1967 gebauten Gebäude sind bereits stark sanierungsbedürftig und müssen zudem noch hörbehindertengerecht umgebaut werden. Bei den jetzt in Aussicht gestellten Haushaltsmitteln der nächsten Jahre muss die Ernsthaftigkeit eines immer wieder versprochenen zügigen Umbaus erheblich angezweifelt werden. Außerdem will das Kultusministerium die gesamte Einrichtung in private Trägerschaft übergeben. Sollte dieses Ansinnen in die Tat umgesetzt werden, muss die behindertenspezifische Förderung der gehörlosen Kinder gewährleistet sein. Wir Eltern haben allergrößtes Interesse an einer zeitgemäßen Schulbildung unserer Kinder auf hohem Niveau. Zu dieser unendlichen Geschichte wurden noch viele Termine mit den Verantwortlichen wahrgenommen und es erfolgte ein reger Schriftverkehr mit den Politikern.

## Elternwochenende vom 6. - 8.10.2000 in Wartaweil am Ammersee

Ein wichtiger Bestandteil unseres Engagements mit und für gehörlose Kinder ist das alljährliche Elternwochenende. Mit interessanten Themen und kompetenten Referenten führten wir auch diesmal durch das Programm.

**Samstagvormittag:** Zum Thema: „**Ich und mein hörgeschädigtes Kind - eine schwierige Begleitung**“ referierte Frau Reni Grießhammer, Ehe- und Familienberaterin aus Nürnberg. In der wissenschaftlichen Literatur ist man sich weitgehend einig, über die verschiedenen Phasen bei der Verarbeitung und Akzeptanz der Behinderung. Am Anfang kommt der Diagnoseschock. eine Welt bricht zusammen, Schuldgefühle treten auf, man fühlt sich ohnmächtig. Angst, Wut oder Verzweiflung machen sich breit. Nach dem großen Zusammenbruch folgt häufig ein „Aufstehen“. die Eltern orientieren sich neu. Die Rollenverteilung ist in der Familie ausgewogen. Aber nach Erfahrungen von Frau Grießhammer gibt es beim Auftreten der Behinderung zwei typische Verschiebemöglichkeiten. Beim ersten ist die Frau dominant Mutter. Die vielen Therapien und Arztbesuche erfordern viel Organisationstalent. Der Druck von außen, durch den Partner, Fachleute und Umfeld nimmt zu. Der Vater hat keinen Zugang zum Kind. Bei der zweiten Möglichkeit nimmt die Rolle der Eltern sehr viel Raum und Zeit ein.

Anschließend konnte sich jedes Elternteil Zeit nehmen, um sich über seine persönliche Familiensituation klar zu werden, und diese auf Papier aufzuzeichnen. In der Diskussion wurde deutlich, dass durch die Behinderung der Spontankontakt zum Kind erschwert ist. Das Kind braucht besondere Zuwendung um z.B. ablesen zu können. Die Therapieeinsätze, das Einarbeiten in den medizinischen Bereich und das Erlernen der Gebärden erfordern Zeit, Kraft und Mühe. Die Eltern sind auf Hilfe angewiesen und müssen verhandeln und bitten. Häufig stellt sich auch bei Umbrüchen, wie Schulanfang, Pubertät und Partnerschaftsproblem die Trauer wieder ein. Woher können Eltern dann wieder Kraft schöpfen? Ideen dazu waren: Gespräche mit dem Partner, Betroffenen, Experten und Freunden. Aber jeder sollte für sich selbst entscheiden was ihm gut tut.

**Samstagnachmittag:** Trotz des strömenden Regens nutzten fast alle Teilnehmer die Gelegenheit um Kloster Andechs zu besichtigen. Eine Kostprobe vom berühmten Andechser Bier ließen wir uns anschließend auch nicht entgehen. Herr Pointner und mit ihm viele Kinder ließen sich vom Dauerregen den Spaß am Minigolf nicht verderben. Während sich am Abend die Erwachsenen mit „hochgeistigen“ Spielen und einem intensiven Erfahrungsaustausch beschäftigten, amüsierten sich unsere Kids in der Disco bei den ersten Tanzversuchen.

**Sonntagvormittag:** Frau Heidemarie Reier Tanzpädagogin aus Nürnberg faszinierte uns zum Thema: „**Tanz mit hörgeschädigten Kindern**“. Frau Reier bietet in Nürnberg an der dortigen Förderschule für Gehörlose und Schwerhörige eine integrative Tanzgruppe an. Nach einer kurzen Einführung waren wir von den auf Videos dargebrachten Tanzdarbietungen zu verschiedenen Themen des Jahreskreis begeistert.

Seite 4/8

Einmal jährlich darf diese Gruppe im Nürnberger Theater Tanzdarbietungen unter „Theaterbedingungen“ aufführen. Mit unseren Kindern studierte Frau Reier einen ausdrucksstarken Tanz zum Thema „Wasser“ ein, den sie uns dann unter großem

Beifall präsentierten. Mit Phantasie begaben sich nun noch die Eltern tänzerisch auf die Reise in die Südsee und auf einen orientalischen Bazar.

Sonntagmittag hieß es wieder Abschied nehmen, das Wetter zeigte sich noch von seiner besten Seite, so konnten wir uns noch zum Abschluss bei einem Spaziergang zum nahe gelegenen Ammersee ein Bild von der herrlichen oberbayerischen Landschaft machen.

Dieses Wochenende war wieder Dank der Zusammenarbeit aller Beteiligten und der Mitwirkung der Eltern eine bereichernde Veranstaltung, bei der den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben wurde von den Lebenserfahrungen anderer Eltern zu hören und sich gegenseitig auszutauschen.

**Abschlussstagung zum Schulversuch Multimedia für Hörsprachgeschädigte  
- Schwerpunkt Hörgeschädigte -  
20.-21.2.2000 auf Schloss Hirschberg bei Beilngries**

Herr Dr. Hajo Frerichs vom Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte in braunschweig referierte zu dem Thema „Kommunikation-Bildung-Weiterbildung-Multimediale Interaktion als Chance für hörgeschädigte Menschen“. Für ihn ist Multimedia (in Klang und Bild) Animation, Simulation und Kontrolle. In Zukunft kann es vielleicht möglich sein, den Geschmacks- und Geruchssinn multimedial anzusprechen, so wie es heute schon teilweise möglich ist den Tastsinn nachzuempfinden (Datenhandschuh).

Der PC sollte nicht als Einzelplatzrechner eingesetzt werden. Erst durch die Vernetzung ist die multimediale Kommunikation als Chance für hörgeschädigte Menschen zu sehen.

Es besteht die Möglichkeit über die „Fritzcard“ (ISDN-Karte), das Programm ALICE (Funktionalität wie ein Bildtelefon), eine WEB Kamera und einem PC mit WIN 98 und Soundkarte eine kostengünstige Alternative zum Bildtelefon zu haben.

Der Gebärdenassistent ist mittlerweile fertig gestellt und wird den Schulen in nächster Zeit zur Verfügung gestellt. Er benötigt 2 GB Platz auf der Festplatte. Wird ein geschriebenes Wort auf dem Bildschirm nicht verstanden, kann dieses markiert werden. Der Gebärdenassistent wird aufgerufen und das Wort kann wahlweise in DGS, LBG; Mundbild, Ton und Beispielsatz aufgerufen werden. Den Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogen wird die Möglichkeit gegeben, „die Unterrichtsvorbereitung nicht mit Schere und Kleber sondern am PC“ zu machen. Eigene Bilder, Videos und Textdateien können eingefügt werden.

Bei dem Kooperationsseminar mit der Hanns Seidel Stiftung stellte die Diskussionsleiterin Frau Waltenberger zunächst die Bildungsarbeit ihrer Stiftung vor.

Zum Thema der Veranstaltung: **Rechte und Pflichten der Elternbeiräte unter besonderer Berücksichtigung der Schulen für Hörgeschädigte** sprach Gisbert Brunner, leitender Regierungsschuldirektor und Sachgebietsleiter für Förderschulen der Regierung von Oberbayern.

Er wies darauf hin, dass die integrative Beschulung 1998 im Bayerischen Landtag beschlossen wurde. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass die gesellschaftliche Integration eines Hörgeschädigten erst dann erreicht ist, wenn dieser ins Berufsleben integriert worden ist.

Nach Meinung des Referenten sind Eltern behinderter Kinder informierter über die Schullaufbahn ihrer Kinder. Häufig aber tragen sie ihre eigenen Probleme mit in die Elternarbeit hinein, haben zu hohe Erwartungen an die Kompetenz und die Leistungsfähigkeit des Lehrpersonals, sind geplagt von Zukunftssorgen und zeigen des Öfteren selbst keinerlei Interesse an der Mitarbeit. Außerdem haben sie einen „Strauß“ voller maßloser Wünsche und Anforderungen.

In der folgenden Diskussion wurde dem sehr massiv widersprochen. Allein schon durch die Anwesenheit zeigen die Eltern ihr Interesse und Engagement. Es ist geht häufig über dem für ein hörendes Kind hinaus und muss ein Leben lang geleistet werden. Die Eltern wollen nur erreichen, dass ihr behindertes Kind im Leben als Erwachsener allein zurecht kommt. Herr Brunner verwies, dass im letzten Jahr die Schülerzahlen an den Förderschulen um 2,7 % gestiegen sind, anlässlich knapper werdender finanziellen Mittel die Zahl der Lehrer nicht erhöht wurden, zumal es in Bayern keine Reserven an einsatzfähigen Sonderschullehrer gibt. Anschließend wurde lebhaft über das „Dauerthema“ über die Zukunft der Münchner Gehörlosenschule diskutiert. Die Problematik der Schülerbeförderung, wie zu lange Fahrzeiten und mangelnde Sicherheit (der billigste Anbieter bekommt den Zuschlag etc.) lag vielen Eltern am Herzen. Auch die seit Jahren ungeklärte Übernahme der Dolmetscherkosten bei Elternbeiratssitzungen bedarf dringend einer endgültigen Klärung. Laut Art. 3 Abs. 2 des Bayer. Schulfinanzierungsgesetzes müssten diese Kosten gleich wie Schreibmaterial und Telefongebühren vom Sachaufwandsträger übernommen werden.

Zum Abschluss forderte Herr Brunner die Eltern auf, an die Abgeordneten des Haushaltsausschusses zu appellieren, da diese über die Vergabe der Mittel entscheiden.

Nach dem vorzüglichen Mittagessen sprachen die Elternbeiräte über die Probleme an ihren Schulen, die ihnen besonders unter „den Nägeln“ brennen.

Seite 6/8

## **Europaweiter Protesttag für die Gleichstellung behinderter Menschen am 5. Mai 2000**

Auch in diesem Jahr nahm die Elternvereinigung am Europatag der Behinderten teil. Zusammen mit dem Gehörlosenverband München und Umland hatten wir einen

Stand am Odeonsplatz. Da wegen anderer Veranstaltungen der Marienplatz belegt war, fanden leider nicht so viele Passanten den Weg zu den Ständen, an denen die unterschiedlichsten Behinderungen vorgestellt wurden. In einer Podiumsdiskussion wurde auf die Problematik der Hörbehinderung hingewiesen. Mit unserem Gebärdensprachbegleiter konnten wir aber trotzdem so manches interessante Gespräch führen.

## **Sonstige Veranstaltungen**

Frau Rothbacher nutzte eine Einladung der Selbsthilfegruppe Augsburg um die Tätigkeiten der Elternvereinigung vorzustellen.

Frau Hillenmeyer vertrat die Elternvereinigung bei Sitzungen der LAGH in München und bei der Mitgliederversammlung des DPWW

Herr Oberstudiendirektor Schulte vom Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg informierte uns im Rahmen einer Vorstandssitzung über die erweiterten Bildungsmöglichkeiten für Hörgeschädigte wie Berufsausbildung, Allg. Hochschulreife, Fachhochschulreife, Weiterbildung (Virtuelle Fachschule für Wirtschaft), Berufsvorbereitung in Essen.

## **Vorstandssitzungen 2000**

Im Berichtszeitraum wurden 8 Vorstandssitzungen in München gehalten. Zu danken ist allen Vorstandsmitgliedern, die oft lange Anfahrtswege hatten und ihre Arbeits- und Freizeit für diesen ehrenamtlichen Einsatz zur Verfügung stellten.

Die Unterrichtung der Mitglieder erfolgte durch Rundschreiben. 2000 wurden vier ausführliche sechsseitige Informationsschreiben versandt. Außerdem wurde eine Fragebogenaktion an alle Mitglieder gestartet, damit sich die künftige Vorstandsarbeit an den aktuellen Problemen der Mitglieder orientieren kann.

Das Büro ist immer dienstags von 8 bis 12 Uhr besetzt. Für die übrige Zeit steht ein Anrufbeantworter zur Verfügung. Außerdem wurde den Mitgliedern eine Liste mit Anschrift und Telefonverbindungen (auch Fax und Schreibtelefon) aller Vorstandsmitglieder mitgeteilt, so dass im Bedarfsfall jederzeit kompetente Auskunft möglich ist.

Zu Anfragen von Eltern, der Durchführung der Veranstaltungen und Stellungnahmen an Behörden erfolgte ein reger Schriftverkehr und viele Telefongespräche.

**Mitgliederzahl Stand 31.12.2000: 483**

**Die Verwendung der finanziellen Mittel:**

Die Verwendung erfolgte satzungsgemäß zur Durchführung der vorstehenden Maßnahmen. Ihr Nachweis ist in den beiliegenden Rechnungen enthalten. Die Zuwendung des Landesversorgungsamtes Bayern wurde entsprechend den Vergaberichtlinien zur Durchführung der bei der Geschäftsführung entstehenden Personal- und Sachkosten verwendet.

Walburga Rothbucher  
Vorsitzende